

# Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **55 (1980)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Leserbriefe

## Wie eine heisse Kartoffel (Vorwort Schweizer Soldat 2/80)

Mit besonderem Interesse lese ich jeweils Ihr Vorwort, und es drängt mich, Ihnen für den Artikel «Wie eine heisse Kartoffel» zu danken. Wie treffend stellen Sie am Beispiel des Oberst Bachmann die unselige Zeitungszat bloss, wenn das journalistische Schlagerkommando vom Dienst nach dem Skalp eines Gestürzten jagt. Möge Ihr mutiges Wort auch zum Nachdenken anregen, wie rasch selbst ein gefeierter «Mann des Monats» zur Zeitungsbeute des Tages hinabstürzen kann. A. Forel hat diesen Sturz einmal so formuliert: «Demut hat mich lieb gemacht – Liebe hat mir Macht gegeben – Macht liess mich nach Hochmut streben – Hochmutstürzt vom Thron mich nieder – Da fand ich die Demut wieder».  
Oberst Hans S. aus Z.

Brillant geschriebenes Vorwort. Senden Sie mir noch zehn Expl. dieser Ausgabe.  
Adj Uof Fritz M. aus Z.

Ihr Vorwort in der Februar-Sonderausgabe hat mich besonders gefreut. Ich danke Ihnen dafür und vor allem auch, dass Sie die üble Geschichte, die um den verdienten Brigadier Masson gewoben wurde, wieder in Erinnerung gebracht haben. Masson hat sich auf die äussersten Zweige gewagt, um unseren militärischen Behörden nützliche Berichte und Winke zu geben und das in einer gefahrlosen Zeit für Land und Volk. Zu was ist er gestempelt worden? Das Rehabilitationsverfahren hat die Sturheit der Behörden nicht entschuldigen können.  
Hedwig S. aus W.

Ich beglückwünsche Sie zu Ihren Ausführungen über Oberst Albert Bachmann. Sicher wird er – wie Sie es vermuten – den «Dank des Vaterlandes» nicht erwarten dürfen. Er möge sich aber deswegen nicht grämen, denn er befindet sich in guter Gesellschaft mit General Ulrich Wille und Brigadier Roger Masson.  
Oblt Kurt F. aus B.

\*

## 36 Offiziere zuviel (Leserbriefe Schweizer Soldat 2/80)

Lt. Beat G. schreibt u.a. «Bis sich Kader und Mannschaft wieder an den Dienstbetrieb gewöhnt haben, vergeht eine Woche.» Hier schießt Herr G. eindeutig übers Ziel hinaus! Als altgedienter Landwehr-Soldat würde ich eine Angehörungszeit von 1 bis 3 Tagen als realistisch einschätzen, je nach körperlicher und seelischer Konstitution, wobei letztere ausschlaggebend sein dürfte! Mit anderen Worten: Das Kader hat sich bereits eingewöhnt, wenn am Montag die Mannschaft einrückt. Einem potentiellen Gegner müsste es doch gerade wie Musik in den Ohren klingen, wenn er uns erst nach einer Woche «angewöhnt» vorfinden würde! Dass die Kaderausbildung verlängert werden sollte ist Tatsache, bei einigen hochtechnisierten Waffengattungen müsste evtl. eine Verlängerung der Dienstzeit anvisiert werden. (Eine Verlängerung der Ausbildung zum Four und Fw wurde unlängst beschlossen.) Was mir allerdings auch noch zu denken gibt, ist die Vielfalt der Interpretationsmöglichkeiten der Ausbildung innerhalb der Armee. Es herrscht hier ein Föderalismus, der eigentlich nicht sein dürfte! In meinen letzten Auszugswk's einer Art-Einheit der F Div 6 kam es beispielsweise nicht mehr vor, dass die Spezialisten «abdetachiert» waren, wie es früher üblich war: sondern jeder hatte alles zu absolvieren, die ganze Ausbildung wurde überwacht und jeder wurde «abgedeckt». Leistet man gar seinen Dienst als Gast ausserhalb seiner Stamm-Einheit, wird der Unterschied in der Ausbildung offensichtlich: was hier beispielsweise bereits als unnötiger Ballast erkannt und über Bord geworfen wurde, wird dort noch wie eine heilige Kuh gehätschelt. – Ich glaube hier müsste auch einmal der Hebel angesetzt werden. Mit andern Worten: Mehr Einheitlichkeit – mehr Effizienz!  
Mun Sdt Gerold B. aus O.

\*

## Kaum Chancen (Leserbriefe Schweizer Soldat 3/80)

Während meiner Rekrutenschule bei den Panzertruppen stellte ich fest, dass der Schulkommandant wie auch die Instruktionsoffiziere beim Vorschlagsverfahren für die Offizierschule Studenten und Lehrer bevorzugten. – Demgegenüber hatten Anwärter mit gewerblichen Berufen kaum Chancen. – Meines Erachtens verstösst diese ungerechte Favorisierung auch gegen das Dienstreglement.  
Pz Gren Fritz L. aus S.

Massgebend sind die «Vorschriften betreffend die Vorschläge für die Offizierschulen». Die wichtigsten Bestimmungen lauten:

- Berufliche Voraussetzungen: abgeschlossene Ausbildung gemäss folgenden Möglichkeiten:
  - abgeschlossene Berufslehre
  - Lehrpatent
  - Technikumsabschluss
  - Maturität
  - Abschlusszeugnis eines öffentlichen Fachlehrinstituts (z.B. Handelsschule, Technikum, betriebsinterne Ausbildung der PTT)
  - Abschlusszeugnis eines privaten Fachlehrinstituts, das staatlich anerkannt ist und eine den öffentlichen Instituten entsprechende Ausbildung vermittelt.
- Beurteilung während des Abverdienens als Korporal mit schriftlicher und mündlicher Prüfung
- Periodische Qualifikationen in einer RS (4 mal, ca. alle 4 Wochen).

Die nachstehende Tabelle gibt Auskunft über die Teilnehmer der MLT OS nach Berufsgruppen (in %):

	1979	1978	1977	1976
Akademische Berufe, Studierende	44,4	51,5	47,3	43,9
Lehrer	6,2	5,0	5,8	2,5
Technische Berufe Beamte, staatliche Angestellte	18,1	14,0	14,1	18,2
Kaufmännische Berufe, Hotellerie	3,1	2,5	1,9	2,0
Freie und künstlerische Berufe	17,0	16,5	19,8	17,8
Handwerker und Gewerbetreibende	0,5	-	1,0	-
Selbständige Landwirte	8,2	7,5	7,7	12,6
Arbeiter und Hilfsberufe	1,5	2,0	1,9	2,0
	1,0	1,0	0,5	1,0

\*

## Tragart des Sturmgewehrs beim Wachtendienst (Leserbriefe Schweizer Soldat 3/80)

Unser Leser Arnold v.E. aus Sch. bezieht sich auf eine im «Tagesanzeiger» vom 1. Dezember 1979 veröffentlichte Zuschrift des Pol Wm Ch. Pianzola, Sitten, in der die waagrechte Haltung des Stgw beim Wachtendienst kritisiert und für eine vertikale Trageweise plädiert wird. Ein Vergleich mit den von Polizeiwachtmeister Pianzola zitierten «undisziplinierten Horden aller Schattierungen» mit den Wachtsoldaten der Schweizer Armee ist schon deswegen verfehlt, weil gemäss Befehl des EMD für den Wachtendienst mit Kampfmunition (23.11.1979) «zur Wache die Waffe gesichert zu tragen ist. Die Ladebewegung darf erst bei unmittelbarer Gefährdung durchgeführt werden. Entsichert wird erst unmittelbar vor dem Waffengebrauch». Im weiteren schreibt dieser Befehl vor, dass für den Wachtendienst mit Kampfmunition nur Wehrmänner eingesetzt werden dürfen, deren Ausbildung im Wachtendienst, in der Handhabung der Waffe und im Schiessen abgeschlossen ist. Die Tragart der Waffe wird nicht besonders geregelt, weil bei Beachtung des Befehls für den Wachtendienst mit Kampfmunition keine Gefährdung entstehen kann.



# Literatur

## Neue Bücher (Besprechung vorbehalten)

Helmut Damerau

### Deutsches Soldatenjahrbuch 1980

472 Bilderdruckseiten, 416 ein- und mehrfarbige Abbildungen, DM 43,-  
Schild Verlag, München, 1980

Martin Lezius

### Fahnen und Standarten der alten preussischen Armee

Nach dem Stand vom 1. August 1914  
80 Seiten, 54 mehrfarbige Bilder, 6 Fotos, 17 Zeichnungen, DM 29,80  
Schild Verlag, München, 1979

Homer Lea

### Vergessene weltpolitische Einsichten

228 Seiten, Fr. 19,-  
HeCHT-Verlag, Zürich, 1980

James Jones

### Im Zweiten Weltkrieg

253 Seiten, mehrfarbig illustriert, DM 6,80  
Wilhelm Heyne, München, 1980

Günther Deschner

### Reinhard Heydrich

Statthalter der totalen Macht  
348 Seiten, illustriert, DM 6,80  
Wilhelm Heyne, München, 1980

Manuel Fernandez Alvarez

### Karl V.

Herrscher eines Weltreichs  
271 Seiten, illustriert, DM 7,80  
Wilhelm Heyne, München, 1980

Karl-Volker Neugebauer

### Die deutsche Militärkontrolle im unbesetzten Frankreich und in Französisch Nordwest-Afrika 1940–1942

Zum Problem der Sicherung der Südwestflanke von Hitlers Kontinentalimperium  
186 Seiten, DM 38,-  
Harald Boldt Verlag, Boppard, 1980

Ian V. Hogg

### Armour in conflict

The Design and Tactics of Armoured Fighting Vehicles  
208 Seiten, Fotos und Zeichnungen, £ 8.75  
Jane's, London, 1980

### Armee und Zivilschutz

Reich illustrierte Sonderausgabe «Schweizer Journal»  
Schweizer Journal, 8712 Stäfa, 1980

\*

## Die 7. Division

Die Geschichte der Ostschweizer Truppen der letzten 100 Jahre  
Kommando Grenzddivision 7, Postfach, 9001 St. Gallen

Das reich illustrierte, überaus interessante Werk – Frucht einer Gemeinschaftsarbeit von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der Grenzddivision 7 – gehört wohl zu den schönsten und lesewürdigsten Publikationen dieser Art. Was uns hier auf 194 Seiten in Wort und Bild geboten wird, ist eine umfassende Darstellung ostschweizerischer Wehrgeschichte innerhalb eines Jahrhunderts, am Beispiel der aus appenzellischen, sanktgallischen und thurgauischen Truppen zusammengesetzten Grenzddivision 7. Es ist eine wahre Freude und ein vollendeter Genuss, sich in dieses Buch zu vertiefen, die zumeist sehr attraktiven Bilder zu betrachten. Dem Kommando der Gz Div 7 und den Verfassern ist zu dieser Erscheinung aufrichtig zu gratulieren. V.

\*

Hans Otto Meissner

### 30. Januar 1933

Hitlers Machtergreifung  
Heyne Verlag, München, 1979

Der Verfasser ist als Sohn des Chefs des Büros des Reichspräsidenten bzw. der Hitlerschen Präsidialkanzlei, Dr. Otto Meissner, in besonderer Weise geeignet, die Machtergreifung Hitlers zu schildern. Obwohl man sich angewöhnt hat, die «Machtergreifung» mit dem 30. Januar 1933 zu datieren, besteht sie in Wahrheit aus einer langen Kette verschiedener Ereignisse, in deren Verlauf die Ernennung Hitlers zum Kanzler nur ein Glied darstellt. Ihren Höhepunkt erreichten die Ereignisse im noch heute die Gemüter beschäftigenden Reichstagsbrand am 27. Februar 1933. – Im vorliegenden Werk werden die politischen Denk- und Handlungsweisen, die Maschinerie der Propaganda, die Ausschaltung der Gegner und die Benutzung all jener Kräfte aufgezeigt, die – vielleicht auch nur vorübergehend – auf dem Weg zur Macht wertvoll sein konnten. Die Schilderungen zeigen einmal mehr, dass Hitlers Machtergreifung nicht unumgänglich war, sondern u.a. durch das Versagen der andern politischen Kräfte möglich wurde.  
P. J.

\*